

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnements-
preis 1 Mark für 1 Exemplar,
jedes weitere bis zu 5 Exempl.
direkt unter einer Adresse be-
zogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr.
Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64.
bei J. Bey. Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen neh-
men Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Nr. 42.

Berlin, den 19. Oktober 1883.

Zehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Die Arbeitsstatistik betreffend.

Der Termin für die Einsendung der Arbeitsstatistik läuft bald ab, trotzdem sind mir die ausgefüllten Formulare nur von einem kleinen Theil der Vereine bisher zugegangen. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen des Anwalts Dr. Max Hirsch im Verbandsorgan „Gewerkverein“ erjuche ich deshalb hierdurch nochmals um möglichst umgehende Einsendung.

Georg Lenz, Hauptschriftführer.

Zum Brande in Königszell

über welchem wir in den letzten Nummern schon kurz berichteten, wird uns noch geschrieben:

Am 28. September Morgens gegen 1 Uhr brach in einem der Hauptgebäude der Königszeller Porzellanfabrik Feuer aus. Dasselbe griff trotz der schnellsten Hülfe mit solcher Gewalt um sich, daß an ein Retten des Gebäudes nicht zu denken war. Der Hauptaugenmerk mußte darauf gerichtet werden, die angrenzenden Gebäude, namentlich die Malerei und die Glasurmühlen, zu retten, welches auch nach mehr als 4stündiger angestrengter Arbeit gelang. Doch als der Morgen anbrach, war das ganze große Gebäude, in welchem weit über 100 Arbeiter Beschäftigung gefunden hatten, ein Raub der Flammen geworden. Mancher Arbeiter mag schon während des Brandes im Hinblick auf den heranannahenden Winter mit sorgenschwerem Blick in die Zukunft geschaut haben. Doch für diesmal waren diese Sorgen verfrüht, denn der Bevollmächtigte unserer Fabrik, Herr Mlogwitz, gab schon während des Brandes Einzelnen von uns die Versicherung, daß kein Arbeiter, ob männlich oder weiblich, entlassen wird. Das war ein Trost für alle Arbeiter und mit neuem Muthe ging es an die Bekämpfung des entseßelten Elements. Das gegebene Versprechen ist auf koulante Weise erfüllt worden, denn kaum war die erste Aufregung vorüber, so wurden schon mit allem Eifer Vorkehrungen getroffen, die durch den Brand arbeitslos gewordenen Arbeiter anderweitig unterbringen, und schon nach 2 Tagen waren sämmtliche verheirathete, sowie die meisten von den ledigen Drehern wieder in ihre frühere Beschäftigung eingetreten, nur einige der Letzteren sind mit einem ihrem früheren Verdienst entsprechenden Lohnsache anderweitig untergebracht worden. Sogar ist denselben die Zeit

bis zu ihrer Einstellung vom Geschäft aus vergütet worden. Diese Handlungsweise, die so recht geeignet ist, die Liebe der Arbeiter zu ihren Arbeitgebern zu heben, muß um so höher angerechnet werden, als man bedenken muß, daß das Wohl und Wehe des ganzen Ortes von dem ungeschmälernten Betriebe der Fabrik abhängig ist. Dank also, herzlichen Dank unserem verehrten Chef, Herrn Rappilber, sowie dessen Bevollmächtigten, Herrn Direktor Mlogwitz für ihre den Arbeitern entgegengebrachte Fürsorge. Möge das Schicksal alle Arbeiter vor einer ähnlichen Kalanität bewahren; doch sollte dieselbe eintreten, so wünschen wir ihnen eine für das Wohl ihrer Arbeiter so besorgte Prinzipalität, wie wir sie in diesem Falle fanden.

Königszell, den 14. Oktober 1883.

Das Dreher-Personal der Firma August Rappilber.
S. A.: Paul Pätzold.

Glas und Glasuren.

Mit dem Namen Glas bezeichnet man im allgemeinen chemische Verbindungen der Kieselsäure mit verschiedenen Metalloxyden, die durch Schmelzung dargestellt werden, nach dem Erkalten entweder durchsichtig, durchscheinend oder opak, farblos oder gefärbt, stets aber eigentümlich glänzend, von mischeligem Bruch sind.

Das Glas unserer Fensterscheiben, unsere Spiegel ist die farblose oder nur sehr wenig gefärbte Verbindung von Kieselsäure mit Kalk, Kali oder Natron. Das Glas unserer Weinflaschen ist weniger durchsichtig, weil es außer den Bestandtheilen des vorigen eine dunkelfarbige Verbindung von Kieselsäure mit Eisenoxydul enthält; in gewissen Sorten von rothem Glas vertritt das Kupferoxydul das Eisenoxydul in der vorigen Verbindung und diese ist so intensiv roth gefärbt, daß das Glas in starken Tagen ganz undurchsichtig und nur an den Kanten durchscheinend ist. Die Emaille der Eisenwaaren und der in neuester Zeit aufgetauchten blauen Blechgeschirre sind ebenfalls Glasarten, deren spezielle Zusammensetzung in den meisten Fällen besondere Geheimmittel der Fabrik sind.

Die Glasuren unserer Kacheln, der Verblends- und Dachsteine sind ebenfalls Glasarten, die durch gewisse Zusätze strengflüssiger und unschmelzbarer gemacht werden. Sind die Glasuren auf Metall verwendet, so nennt man dieselben speziell Emaille; so sind z. B. die Emaille der Zifferblätter ein durch großen

Gehalt an Phosphorsäure oder Zinnoxyd vollständig opaf gemachtes Glas.

Das Wort Glasur ist entschieden von Glas abgeleitet. Ueber die Etymologie des Wortes Glas sind die verschiedensten und mannigfachen Andeutungen gemacht worden. Am richtigsten ist wohl diejenige Ansicht, welche das Wort Glas von dem lateinischen Wort *glacies* (Eis) ableiten; die Aehnlichkeit beider erklärt die Uebertragung der Bezeichnungen wohl am besten. So verschieden das Fensterglas von der Emaille der Eisentöpfe, von der Glasur der Verblendsteine ist, so außerordentlich verschieden sind auch die Vorschriften zur Bereitung von Glas und Glasuren. Ein Hauptbestandtheil der Glasuren und Emaille ist und bleibt die Kieselsäure und nächst ihr als Basis der Kalk, und ist nur zu verwundern, daß bis in die neueste Zeit leicht schmelzbarer kieselhafter Kalk, wie er in der großen und wichtigen Gruppe unter den Silikaten, in der Gruppe der Augiten häufig auftritt, nicht benutzt worden ist. In der Augitengruppe ist es der zweifachkieselhafter Kalk, der in der Natur als Wollastonit auftritt, der ein sehr gutes, brauchbares und gleichzeitig billiges Hauptmaterial zu guten und brauchbaren Glasuren liefert. Alle größeren Versuche, welche in neuester Zeit mit Glasuren von Wollastonit in der Praxis angestellt wurden, haben die glänzendsten und zufriedenstellendsten Resultate geliefert. Für den Praktiker ist es von Vortheil, zur Bereitung von Glasuren Wollastonit anzuwenden, weil, wenn die Mischung für feine Glasur einmal erst für fein zu glasirende Masse festgestellt und konstant ist, er es leicht in seiner Gewalt hat, durch größeren Zusatz von reinem Wollastonit die Masse von der glasglänzenden Beschaffenheit bis zur ganz matten, ja man kann sagen amorphen Glasur zu verwandeln. Man möchte daher diesem so werthvollen Naturprodukt durch die Aufnahme in die Praxis Geltung verschaffen. Es ist dies um so mehr zu hoffen, als nach in jüngster Zeit gemachten Erfahrungen und Erkundigungen Wollastonit in ziemlicher Reinheit an vielen Stellen Deutschlands und Oesterreichs auftritt.

Ebenso wie man eine feuerfeste, selbst der Weißglühhitze dauernd widerstehende Glasur auf Eisen fabrizirt, ebenso ist man in neuester Zeit darauf gekommen, indem Theorie mit Praxis Hand in Hand ging, feuerfeste Steine resp. Schamotte mit Glasuren zu überziehen, welche nicht nur feuerfest sind, sondern auch die Schamotte vor äußeren Beschädigungen, Ramponirungen etc. schützen. Es giebt eine Schamottefabrik, welche mit größtem Erfolg ihre Schamotte durch Ueberziehen mit einer solchen Emaille oder Glasur (ganz gleichgültig, welchen Namen sie führt) überzieht und dadurch dem Konsumenten einen wesentlichen Dienst durch größere Dauerhaftigkeit ihrer Waare erweist.

Ein vor einigen Jahren gemachter Vorschlag, Schamottesteine für Kalköfen, namentlich für Zementöfen, wo es darauf ankommt, den angewandten Schamottestein möglichst indifferent für die chemische Wirkung der Kalk- und Kieselsäure-Verbindungen zu machen, indem man entweder die Mischungen der Rohmaterialien daraufhin einrichtet, oder wenn dies mit der chemischen Verwandtschaft der zur Schamottefabrikation verwandten Naturprodukte vereinbar ist, mit einer derartigen feuerfesten Emaille zu überziehen, wird schon seit längerer Zeit in einigen sächsischen und böhmischen Fabriken von intelligenten Fabrikanten, denen hiermit für die freundliche Unterstützung in der Praxis ein Dank votirt sei, nach ihrer eigenen Versicherung mit bestem Erfolg und Dank seitens der Konsumenten in Anwendung gebracht.

„Glashütte und Keramik“.

Sozialpolitische Nachrichten.

** In der Humboldt-Akademie zu Berlin, Georgenstr. 30—31, wird am Donnerstag, den 18. d. Mts. der Anwalt der Deutschen Gewerksvereine, Dr. Max Hirsch, seinen Vortragszyklus über „Theorie und Politik des Versicherungswesens“ beginnen. Der erste Vortrag (Abds 8—9 Uhr) kann auch ohne Eintrittskarte besucht werden und machen wir ferner darauf aufmerksam, daß der Vortragende den Mitgliedern unserer Vereinigung den Besuch des ganzen Cursums unentgeltlich gestattet.

** Am Sonntag, den 14. Oktober tagte im Gesellschaftshaus zu Berlin, Niederwallstraße 20, eine gemeinsame Versammlung des Centralraths der Deutschen Gewerksvereine und der Vorstände der Gewerksvereine Hilfsklassen beauftragt Besprechung über die mit Rücksicht auf das neue Krankenkassengesetz zu treffenden Maßnahmen. Das Referat

über die einzelnen Punkte erstattete der Anwalt Dr. Max Hirsch, und war die Debatte eine überaus lebhaft und lehrreich. Die Verhandlungen sollen den einzelnen Vorständen durch Protokoll bekannt gegeben werden und wird, nachdem die Vorstände die einzelnen Verhandlungspunkte in Berathung gezogen haben werden, am 4. November wiederum eine gemeinsame Versammlung stattfinden.

Permisches.

— Reizende Nippesachen in Terracotta werden in der seit einiger Zeit bestehenden Terracottenfabrik von Ringler in Niederröhra angefertigt und finden überall, wo sie bislang ausgestellt wurden, allgemeine Anerkennung, insonderheit die allerliebsten Figürchen aus dem Kinderleben, welche wahrhaft künstlich ausgeführt und dabei mit Rücksicht auf die außerordentlich schwierige Herstellungsweise doch verhältnißmäßig billig sind. Vor Kurzem waren mehrere australische Kaufleute dort, welche sehr bedeutende Bestellungen in derartigen Figuren gemacht haben. Das noch junge, in weiteren Kreisen wohl kaum allgemein bekannte Etablissement ist eine Schöpfung des Herrn Ringler, des ersten Modelleurs der meißener königl. Porzellanmanufaktur, und dokumentirt das hohe Können des Genannten in glänzender Weise. Wenn sich ein Kapitalist fände, der das Unternehmen finanziell unterstützte, würde dasselbe sicherlich Weltruf erhalten und viel Gewinn bringen. Bisher kann der genannte Besitzer, unterstützt von einem Verwandten, nur seine wenigen Freistunden, die ihm bei seiner Beschäftigung in der königl. Porzellanmanufaktur verbleiben, auf die Leitung und Fructificirung des Etablissements verwenden.

— In der königlichen Porzellanmanufaktur zu Meissen wird gegenwärtig auf Befehl Sr. Majestät des Königs eine große Porzellanvase hergestellt, welche zum Geschenk für den deutschen Kaiser bestimmt ist. Auch wurden in dem weltberühmten Etablissement in letzter Zeit zwei prächtige Leuchter aus Porzellan gefertigt, welche König Ludwig von Bayern eigens bestellt hatte. Dieselben stellen Weinstöcke dar, an deren Füßen die vier Elemente symbolisch dargestellt waren. Der bayerische König hat der kgl. sächsischen Porzellanmanufaktur schon mehrfach größere Aufträge erteilt, wie denn u. A. auch für ihn eine Lohengrinfigur mit dem Schwan in weißem Porzellan angefertigt wurde, welche durch ihre Schönheit die vollste Zufriedenheit des Monarchen erregte.

— Der Archaismus im Kunstgewerbe. Der sich um die Förderung der Keramik, namentlich der Bürgeler Töpferei, verdient gemachte Georg Hus schreibt der „Magdeburger Zeitung“: Gelegentlich des Studiums des von den Aeltesten der Kaufmannschaft erstatteten Berichts über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1882, welcher bekanntlich vor etwa sechs Wochen erschienen ist, finde ich auf Seite 86 unter der Ueberschrift „Glas-Industrie und Handel“ einige treffende Mittheilungen eines kundigen Berichterstatters, welche mein schon längst ausgesprochenes Urtheil über den Archaismus, der sich im Kunstgewerbe breit macht, in jeder Hinsicht bestätigen. Die bei uns in manchen Zweigen des Kunstgewerbes eingeschlagene selbständige, aber archaische Richtung, welche ohne Rücksichtnahme auf die Fortschritte der neuen Technik nur danach strebt, Form und Dekorationsweise einer früheren Periode getreu zu kopiren, könne wohl einzelnen Liebhabern und Sammlern, nie aber dem Geschmack des großen Publikums genügen. Die deutsche Glasfabrikation habe sich nicht Jahrhunderte abgemüht, ein freundlich helles, durchsichtiges Krystall in Scheiben, Flaschen und Bechern herzustellen, um jetzt wieder in der Erzeugung trüber, rauchiger und unbestimmt gefärbter Gläser ihre wesentlichste Aufgabe zu suchen. Für einzelne Werkstätten möge wohl die Befriedigung eines solchen, durch die augenblickliche Moberichtung geschaffenen Bedarfes lohnend und geboten sein, unsere große, auf Versorgung der Massen, wie auf den Export angewiesene Industrie müsse aber vor Allem darauf bedacht sein, die Fortschritte der Technik in Material wie Formgebung voll zur Geltung zu bringen. „So wenig wir den sauberen, harten Porzellanteller im Hausgebrauch mit der weichen, porösen, wenn auch „warm getönt“ Majolika vertauschen mögen, so wenig werden auch opafisirende, weiche Gläser alter Komposition unser jetziges liches, hartgeschmolzenes und geläutertes Glas wieder verdrängen.“ Man solle die Kunstindustrie nach den in Bezug auf Brennmaterial, Massentransport etc. ungünstiger gelegenen kleinen Gebirgshütten verpflanzen und

die dort bodenständigen, zum Theil vorzüglich befähigten Arbeitskräfte, die sich jetzt im vergeblichen Ringen gegen die Großindustrie aufreiben, dafür ausbilden: Montirung und Decor würden dann wie in Paris, Wien und München auch in unseren Großstädten verbleiben und so eine rationelle Pflege von Kunstgewerbe und Kleingewerbe gesichert sein. Auch dann bleibe dem mit Kapital und allen Hülfsmitteln der neueren Technik arbeitenden Großgewerbe noch viel zu erstreben und zu leisten übrig. Er weise beispielsweise darauf hin, daß die in Berlin so beduhtende Fabrikation optischer Instrumente für den Bezug ihrer Gläser und Linsen noch beinahe ganz vom Auslande abhängig sei und unsere Bijouterie- und Email-Industrie ihre Glasflüße noch immer von Paris beziehen müsse. — So weit der Bericht-erstatte. Man kann seinen Ausführungen in jeder Beziehung beipflichten. In Bezug auf seine Ansicht über den herrschenden Archaismus ist darauf hinzuweisen, daß derselbe nicht minder in der keramischen Industrie, in der Möbelbranche und in der Cuivre-poli-Industrie Deutschlands grassirt. Es ist freudig zu beglücken, daß sich endlich einmal in den Kreisen der Industriellen selbst eine Opposition dagegen bemerkbar macht.

Hüte und Schmudfachen aus geiponnenem Glas. So sehr es Aufgabe und Pflicht eines Fachblattes sein muß, für das Gedeihen des Gewerbes einzutreten und den Absatz seiner Produkte zu fördern, so geht dies doch nicht so weit, daß es Erzeugnisse, welche eine offenbare Gefahr in sich bergen, zu empfehlen braucht. Da ist aber leider gar vielfach die Bemerkung zu machen, daß während unsere Industrie oft schwer zu bewegen ist, sich an die Verfertigung wirklich praktischer Neuheiten und Erfindungen zu machen, sie oft mit wahrer Begierde danach hascht, gewisse Artikel der Mode zu liefern. Es wäre gewiß unrecht, auch dagegen aufzutreten und etwas zu sagen, aber anders liegt es doch, wenn die so bevorzugten Artikel zu jenen gehören, welche beim Gebrauch für den Menschen eine Gefahr in sich bergen. So ist es beispielsweise mit den jetzt wieder austauchenden Gebrauch-artikeln aus feingespinnenen Glasfäden, woraus jetzt Damenhüte und andere Schmudgegenstände angefertigt werden. Solche Gegenstände aus Glasfäden sind aber für die Trägerinnen gefährlich und können zu ernstlichen Hautkrankheiten und Geschwüren die Veranlassung werden, denn die Glasfäden sondern fortwährend kleine Glassplittchen ab, welche selbst durch Haare und Kleidung hindurch an die Haut gelangen und sich hier festsetzen und eindringen, zunächst dann ein festiges Jucken und in der Folge Geschwüre veranlassen können. Es waren ja bereits früher derartige Schmudgegenstände aus Glasgespinnst bekannt und verbreitet, man kam aber davon ab, weil man eben bald die übeln Folgen derselben für die Haut bemerkte. Es soll deshalb darauf gewarnt werden, damit nicht wieder neuerdings erst schlimme Erfahrungen nöthig sind, um die Schmudgegenstände aus geiponnenem Glas zu verbannen.

Schweiz. G.-Bl.

Kleine Fachzeitung.

Verfahren zur Erzeugung einer matten Vergoldung auf Porzellangegenständen. Von Gebrüder Schönau in Hüttensteinach Nr. 23451 vom 10. Oktober 1882. Die Gipsformen für diese Waaren sind auf Modellen mit darauf befestigten erhabenen oder vertieften feingekörnten Ornamenten hergestellt. Die geformten Gegenstände besitzen demnach theils eine gekörnte Oberfläche. Nach dem Vergulihen werden die gekörnten Stellen mit Del überstrichen. Die Gegenstände werden dann durch Eintauchen glazirt, wobei die mit Del überstrichenen Stellen frei bleiben. Diese werden nun mit pulverförmiger trockener Glasur überstäubt; durch leichtes Ueberreiben wird das Pulver in den tiefer liegenden Stellen befestigt. Nach dem Brennen werden die Gegenstände verguldet, wobei die Abwechselung der Vergoldung auf den glatten und bei vorherbehandelten gekörnten Flächen den Eindruck von ziselirten goldenen Flächen giebt.

Vereins-Nachrichten.

Moabit. Protokoll der Ortsversammlung vom 17. September 1883. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Dimer in Anwesenheit von 20 Mitgliedern um 8 1/2 Uhr eröffnet. Die Tagesordnung derselben bestand aus folgenden Punkten: 1. Rechenschaftsbericht über das Juli-Veranlaßten, 2. Besprechung resp. Feststellung der Lohnstatistik, 3. Verschiedenes, 4. Aufnahme resp. Ausschluß von Mitgliedern. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls letzter Versammlung erstattete der Unterzeichnete zu Punkt 1 den Rechenschaftsbericht. Es ist demnach bei dem letzten Vergulihen im Verlaufe ein Gesamt-Ueberschuß von M. 102,30 erzielt worden. Derselbe fließt in die Kasse des Weihnachtsgescheerungsfonds. Zur Revision derselben werden die Herren Fette und Hüve gewählt. Anschließend hieran empfiehlt der Ausschuß des Vereins, wenn irgend möglich, noch im Laufe des Monats Oktober, oder Anfang November ein ähnliches Vergulihen abzuhalten, um so noch mehr Mittel für die oben bezeichnete Kasse zu erzielen.

Für die Abhaltung dieses Kränzchens erklären sich die Anwesenden sämmtlich. Betreffs des Arrangements, sowie des Eintrittspreises, ebenso der damit geplanten kleinen Verloosung gehen die Ansichten der sich an der Debatte wiederholt beteiligenden Herren Fette, Voigt, Lenz II, Lenz III, Wiehr, Schmüd und Schmidt II in einzelnen Punkten auseinander, jedoch einigt man sich dahin, für dieses, zum 10. November in Aussicht genommene Fest, das ebenfalls bei Herrn Klupp stattfinden soll, ein Eintrittsgeld von 50 Pf. (für Herr und Dame) zu erheben. Cotillon etc. ist extra zu bezahlen. Die kleine Verloosung, wozu ebenso gern milde Gaben der Mitglieder angenommen werden, soll auch stattfinden. Punkt 1 ist damit erledigt und erhält zu Punkt 2 das Wort Herr Lenz II. Die Lohnstatistik die der Magistrat hiesiger Stadt alljährlich sendet, ist uns schon vor längerer Zeit zugegangen, es empfehle sich, die Ausfüllung derselben vorzunehmen, und ersuche er (Lenz) die Versammelten, aus ihrer Mitte und zwar von jeder Fabrik zwei Herren zu ernennen, die mit ihm zusammen in einer dazu ausuberäumten Zusammenkunft sich dieser Mühe unterziehen. Dem Antrage kommt die Versammlung dadurch nach, daß die nachstehend verzeichneten Herren mit der Ausfüllung betraut werden. Es sind dies die Herren Fette, Schnepf von Opdenhoff, Dimer, Lenz III von Ludloff, Paul Wiehr und Schmüd von der königlichen Porzellan-Manufaktur. Von der Firma Schomburg ist leider keins unserer Mitglieder anwesend, und bleibt dies daher der persönlichen Rücksprache überlassen. Zu Punkt 3 bemerkt Lenz III, daß es ihm noch nicht möglich war, Herrn Dehler betreffs Beibehaltung seiner Mitgliedschaft zu befragen, da er (Lenz) die Wohnung des genannten Herrn nicht wußte. Derselbe wird alsdann mitgetheilt, und wird der Unterzeichnete deshalb alsbald anfragen. Bei Punkt 4 liegt nichts vor. Ebenso erledigt sich die Tagesordnung der Hülfskasse, die vom Vorsitzenden Herrn Dimer nach Schluß der Ortsversammlung eröffnet wird, durch einzelne Anfragen geschäftlichen Charakters. Schluß 10 3/4 Uhr.

G. Lenz III, Schriftführer.

Bucan. Prot. 2 der Ortsversammlung vom 15. September 1882. Die Versammlung wurde um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 11 Mitgliedern eröffnet. Das letzte Protokoll konnte nicht verlesen werden, da der Schriftführer nicht anwesend. Tagesordnung der heutigen Versammlung: 1. Kassiren der Beiträge, 2. Geschäftliches, 3. Anträge und Beschwerden. Punkt 1 wird erledigt. Punkt 2. Zum Geschäftlichen lag weiter nichts vor, doch wurde beschlossen, die Anfrage von der letzten Versammlung aus dem Fragelasten: „Ob der Verein nichts gegen die hiesigen hohen Mietsverhältnisse bezwecken könne“ dem Ortsverbande zu unterbreiten und in nächster Verbandsversammlung zu besprechen. Punkt 3. Ein Mitglied beschwert sich, daß der Vorsitzende unentschuldig fehle, folglich den Mitgliedern mit einem schlechten Beispiel vorangehe. In Sachen des Mitgliedes Thamm, Zurückzahlung des Krankengeldes betreffend wurde der stellvertretende Schriftführer beauftragt, nochmals den Sachverhalt nach Berlin zu berichten, da aus der Vorstandssitzung vom 1. September 1883 hervorgehe, daß obige Angelegenheit wahrscheinlich unendlich, womöglich falsch hinberichtet worden ist.

Alsdann erfolgte die Eröffnung der Mitgliederversammlung vor örtl. Verwaltungsstelle. Diese hatte die gleiche Tagesordnung wie oben. Punkt 1 war bereits erledigt. Zu Punkt 2, Geschäftliches, wurde beschlossen, da wir keine kranken Mitglieder haben, folglich Bestand in der Kasse ist, denselben an der hiesigen städtischen Krankenkasse anzulegen. Bei Punkt 3 lag nichts vor und wurde die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

P. Häusler, stellv. Schriftführer.

Eisenberg. Protokoll der Ortsversammlung vom 8. Oktober 1883. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Alfred Günther in Anwesenheit von 25 Mitgliedern um 8 1/2 Uhr eröffnet. Bei Punkt 1 der Tagesordnung lag die Abstimmung der Unterstützungsvorlage vor. Die in der „Ameise“ vorgelegte Unterstützungsvorlage wurde vom Schriftführer W. Bauer den Mitgliedern vorgelesen und hierüber die Diskussion eröffnet und das Resultat erzielt, daß die Vorlage mit 25 gegen 1 Stimme angenommen wurde. Zu Punkt 2, Antrag Weihen betreffend, wurde vom Schriftführer der Artikel aus Nr. 33 der „Ameise“ verlesen und die darauf folgende Entgegnung in Nr. 35 und hierauf nach längerer Diskussion die Beibehaltung der „Ameise“ beschlossen, indem wir ja doch ein Organ haben müssen zum gegenseitigen Meinungsaustausch. Punkt 3, Zahlen der Beiträge, wurde erledigt. Bei Punkt 4, Anträge und Beschwerden, wurde von Herrn Raute der Antrag gestellt, da wir vergangenes Jahr unser Stiftungsfest, bestehend in einem Länzchen, am 10. November abhielten, dies Jahr doch wieder um dieselbe Zeit das Fest stattfinden möchte, und der Antrag angenommen, worauf der 4. November dazu bestimmt wurde, und soll 8 Tage zuvor nochmals eine Versammlung durch Zirkular einberufen werden, um das Nähere hierüber noch zu bestimmen. Da weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr. — Hierauf wurde die Versammlung der Krankenkasse eröffnet. Dazu lag dieselbe Tagesordnung vor und wurde diese erledigt wie oben. Schluß der Versammlung um 1. Uhr.

Wolfgang Bauer, Schriftführer.

* Dankagung!

Den Herren Gebr. Opdenhoff, so wie dem Berliner Reisegelehrtenverband einschließlich dem königlichen Personal sage ich für die empfangene Unterstützung meinen aufrichtigsten Dank.

A. Wischke, Wilsnaderstr. 2, Hof III.

Versammlungskalender.

Moabit. Generalrathssitzung am Sonnabend, den 20. Oktober, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. T.O.: 1. Zuschriften, 2. Fortsetzung der Beratung über die Konkurrenzfrage, 3. Rassen- und Revisionsbericht pro September und 3. Quartal, 4. Verschiedenes, 5. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — Alsdann Vorstandssitzung. T.O.: außer Punkt 2 dieselbe.
 Gust. Lenz, Vorsitzender.
 S. Bey, Kassirer.
 Georg Lenz, Schriftführer.

Altwater. Ortsversammlung am Sonnabend, den 20. Oktober 1883, Abends 8 Uhr im eisernen Kreuz. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Rassenbericht und Bericht der Revisoren vom 3. Quartal 1883, 3. Abstimmung über die Unterstützungsvorlage, 4. Bericht der Deputation

Rechnungs-Abschluss der Generalrathskasse pro 3. Quartal 1883.

Einnahme.	M.	pf.	Ausgabe.	M.	pf.
An Vortrag	950	04	Per Saldo	59	46
Prozentsendungen	92	00	Per Gehalt des Hauptschriftführers	135	00
Zinsen	25	00	Porto	19	29
Kassenbestand Eisenort	6	40	Bureaubedarf und Material	1	05
Zurückgezogene Darlehne			Drucksachen (Lexikon, Verhandlungsprotokolle u. Formulare)	38	80
			Entschädigung für Generalraths-Sitzungen	12	25
			Entschädigung für Zentralraths-Sitzungen	5	00
			Entschädigung für Revision der Kasse	3	20
			Unterstützung an Buchau und Walzenburg	187	50
			Abonnement für das Verbands-Organ pro 3. Quartal 1883	151	08
			Gekaufte Werthpapiere	305	30
			Buchbindereiarbeit	11	30
			Allgemeine Ausgaben	3	50
			Saldo	141	21
				1073	44
Gesamt-Vermögen der Generalrathskasse.					
1900 M 4% Berl. Pfdbf. 100,70	4934	30			
Kassenbestand	141	21			
	5075	51			

Ortsvereine 39.
Mitgliederzahl 1515.
Kassenbestand der Ortsvereine M. 2923,97.

Revidirt und für richtig befunden Berlin, den Oktober 15. 1883.
F. Fette, J. Koch, A. Münchow, C. Duve.

Berlin, den 1. Oktober 1883.
J. Bey, Hauptkassirer.

* Rechnungs-Abschluss der Organkasse pro 3. Quartal 1883.

Einnahme.	M.	pf.	Ausgabe.	M.	pf.
An Vortrag	20	39	Honorar des Redakteurs	93	00
Beiträge der Mitglieder à 30 Pf.	428	80	Autorenhonorar	10	00
Beitrag der Ortsvereinstassen pro Exempl. 15 Pf.	226	80	Zeitungsabonnement	7	00
Privatabonnements	14	82	Druckkosten des Organs	563	90
Porto für Versendung des Gewerkevereins pro 3. Quartal 1883	45	80	Expeditionsporto	143	16
Inserate, Protokolle und Bekanntmachungen pro 2. Quart. 1883	187	66	Korrespondenzporto	2	98
Annoncen	1	25	Saldo	820	04
Verschiedene Einnahmen	50			105	98
	926	02		926	02

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 15. Oktober 1883.
C. Duve, F. Fette, J. Koch, A. Münchow.

Berlin, den 1. Oktober 1883.
J. Bey, Hauptkassirer.

* Rechnungs-Abschluss der Extra-Unterstützungskasse pro 3. Quartal 1883.

Einnahme.	M.	pf.	Ausgabe.	M.	pf.
An Vortrag	72	34	Per Extra-Unterstützungen	91	50
Zinsen pro 1. Semester 1883	82	00	Beiträge für die Invalidenkasse	10	40
			Porto	20	
			Saldo	102	10
				52	24
				154	34
Gesamt-Vermögen.					
1100 M. 4% Berl. Pfdbf. 100,70	4128	70			
Kassenbestand	52	24			
	4180	94			

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 15. Oktober 1883.
A. Münchow, C. Duve, J. Koch, F. Fette.

Berlin, den 1. Oktober 1883.
J. Bey, Hauptkassirer.

vom Stiftungsfest zu Breslau, 5. Wahl des Festkomitees zum bevorstehenden Stiftungsfest, 6. Abstimmung über den Antrag des Herrn Springer, die Vereinsbeiträge wieder wöchentlich zu kassiren, 7. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren vom 3. Quartal 1883, 3. Bericht der Krankenbesucher, 4. Anträge und Beschwerden. Wegen des 3. Punktes in der Ortsversammlung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. W. Neumann, Schriftführer.

* **Sophienau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 20. Oktober Abends 7/8 Uhr bei Herrn May. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht vom 3. Quartal 1883, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Anträge und Beschwerden. — Alsdann Mitgliederversammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht vom 3. Quartal 1883, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Bericht der Krankenkassenkollektoren, 5. Anträge und Beschwerden. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht. C. Köhler, Schriftführer.

* **Buchau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 20. Oktober 1883, Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Kassiren der Beiträge, 2. Geschäftliches, 3. Abstimmung über die Unterstützungsvorlage, 4. Organfrage, 5. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse (eingeogr. Hülfskasse). Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Anträge und Beschwerden. P. Häusler, stellv. Schriftführer.

* **Rudolstadt.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 20. Oktober 1883, Abends 8 Uhr im „Schiffhaus“. Tagesordnung: 1. Mittheilungen, 2. Anmeldungen, 3. Abstimmung über die Unterstützungsvorlage, 4. Ausstellung der Arbeitsstatistik, 5. Fragerasten, 6. Einzahlung der Beiträge. Es wird ganz besonders auf den § 6 der Statuten aufmerksam gemacht. Ant. Müller, Schriftführer.

* **Königszell.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 20. Oktober 1883, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 3. Quartal, 3. Antrag Meißner, 4. Unterstützungsvorlage, 5. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse mit derselben Tagesordnung. Besonders wegen Punkt 3 und 4 ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder sehr erwünscht. A. Wankum, Schriftführer.

* **Moabit.** Ortsversammlung am **Montag**, den 22. Oktober 1883, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1. Abstimmung über die Unterstützungsvorlage, 2. Organfrage, 3. Besprechung über ev. Verlegung des Berggüters, 5. Fragerasten. — Alsdann Mitgliederversammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: 1. Besprechung über Stellung zum neuen Krankenkassengesetz, 2. Geschäftliches. G. Zenz III, Schriftführer.

* **Berlin-Moabit.** Versammlung des **Medizinalverbandes der Moabiter Ortsvereine** am **Sonntag**, den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1. Wahl eines Revisors, 2. Geschäftliches, 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

* **Berlin.** (Ortsverein der Porzellan- und Glas-Maler). Vorstandssitzung am **Montag**, den 22. Oktober 1883, Abends 8 Uhr im Café Humboldt, Neue Grünstraße 32. Rich. Jahn, Schriftführer.

Zur Beachtung!

Empfehlenswerthe Schriften für die Ortsvereine, zu beziehen durch das Verbandsbureau Berlin SW., Alte Jakobstraße 64.

Das deutsche Handwerk und die soziale Frage, von J. H. Dannenberg, 1,75 M.

Die Hülfskassen-Gesetze, von Dr. Max Girsch, 10 Pf.